



75
Jahre

unicef 
für jedes Kind

UNICEF 1 | 2021

News

Gemeinsam Großes bewirken

NOTHILFE:
Die größte Impfaktion aller Zeiten

HINTERGRUND:
Hunger im Jemen

INNOVATION:
Girl-Power in Afghanistan



Gerechter Zugang für alle

Kleiner Pils, großer Schutz: Im Kampf gegen Covid-19 sind Impfstoffe ein entscheidender Schritt nach vorn. Mit jahrzehntelanger Erfahrung beim Schutz vor ansteckenden Krankheiten und einem weltweiten Netzwerk unterstützt UNICEF aktuell die Verteilung von zwei Milliarden Impfdosen. Sie sollen besonders gefährdete Menschen in den ärmsten Ländern – beispielsweise Gesundheitshelfer – erreichen und vor Ansteckung schützen.

Größte Impfkation der Welt



Benjamin Schreiber, stellvertretender Leiter der UNICEF-Impfprogramme in New York, über den weltweiten Kampf gegen Covid-19.

Welche Rolle spielt UNICEF bei den Impfungen?

Die Vereinten Nationen haben uns beauftragt, die faire Verteilung von Covid-19-Impfstoffen mit zu organisieren. Denn nur wenn das Virus weltweit besiegt ist, sind alle geschützt. Als UN-Kinderhilfswerk haben wir jahrzehntelange Erfahrung mit großen Impfkationen – von der Bestellung über den Transport und Schulungen von Helfern bis hin zu Aufklärungskampagnen.

Wie läuft die Umsetzung?

Die ersten Lieferungen sind angekommen, pro Monat kann UNICEF zusätzlich bis zu 850 Tonnen Impfdosen transportieren. Seit Herbst haben wir bereits 520 Milli-

onen Spritzen und andere Ausrüstung wie etwa Solarkühlschränke vor Ort deponiert.

Wie geht es im Kampf gegen Covid-19 weiter?

Es wird Monate – möglicherweise sogar Jahre – dauern, bis es genügend Impfstoff für alle gibt. Solange wird UNICEF weiter alles dafür tun, Kinder und Familien in Entwicklungs- und Krisenländern zu schützen: Mit Hygiene-Artikeln, Schutzkleidung und Covid-Tests, mit sauberem Wasser, funktionierenden Gesundheitsdiensten und Routineimpfungen.



© UNICEF/UN0375877/Veria



© UNICEF/UN1334648/Pouget



© UNICEF/UN150076/Ipazah

Logistische Meisterleistung - UNICEF sorgt weltweit für Impfstoffe, Kühlmöglichkeiten und medizinischen Bedarf.

Neue

Fidel ist gerade einmal elf Jahre alt – mit UNICEF-Hilfe erhält er ein Stück Kindheit zurück.

So wie Fidel (11) aus der Elfenbeinküste geht es vielen Mädchen und Jungen – sie landen aus Not auf der Straße. Die Covid-19-Pandemie hat die Lage in vielen Ländern noch verschärft.

Viele Eltern sehen sich nicht mehr in der Lage, für ihre Kinder zu sorgen und schicken sie in die Stadt, oft gelockt von falschen Versprechungen.

Fidel sollte nach Abidjan zu einer Tante. Doch statt Unterricht und genug zu essen erwarteten den Jungen hier nur schwere Arbeit und Schläge. Er lief weg und schlug sich allein auf der Straße durch.

Schutz und Hilfe fand Fidel erst mit Hilfe von UNICEF: Ein Streetworker entdeckte ihn schlafend unter den Tischen eines Marktstandes und brachte ihn in eine Anlaufstelle in Abobo. Hier hat der Junge ein

sicheres Dach über dem Kopf, kann lernen und spielen.

UNICEF hilft auch, die Kinder medizinisch zu versorgen und psychosozial zu betreuen. Sie können zur Schule gehen oder eine Berufsausbildung machen. Sozialarbeiter nehmen Kontakt zu den Familien auf, damit die Kinder nach Möglichkeit wieder nach Hause können.

Hoffnung für Straßenkinder



© UNICEF/UNIS6287Z/Dajomph

Auch Amadou (16) kann dank UNICEF auf ein besseres Leben hoffen.



© UNICEF/UNIS6287Z/Dajomph

Beim Fußballspielen kicken die Jungs ihre Sorgen weg.



© UNICEF/UNIS6287Z/Dajomph

Gut versorgt und sicher: UNICEF kümmert sich in vielen Ländern um Straßenkinder.



Mit ihren coolen Erfindungen wollen Floran Pooya (15), Somaya Faruqi (17) und Asefa Amini (16) anderen Mädchen Mut machen.

Afghan Dreamers

Die Mädchen vom Technik-Club

Mädchen haben es in Afghanistan besonders schwer: Viele können nicht zur Schule gehen oder werden früh verheiratet. Fünf Teenager aus Herat beweisen was möglich ist, wenn man sie machen lässt.

Die Schülerinnen, alle zwischen 14 und 17 Jahren, tüfteln schon lange gemeinsam. Sie nennen sich „Afghan Dreamers“ und hatten mit ihren selbstgebauten Robotern schon an Wettbewerben teilgenommen. In der Covid-19-Krise wollten sie der Gemeinschaft helfen und entwickelten mit einfachen Mitteln ein Beatmungsgerät für Corona-Patienten. Denn in ihrer Gegend mangelte es an funktionsfähigen medizinischen Geräten.

Für den Bau verwendeten die Mädchen, was immer sie bekommen konnten – hauptsächlich Autoersatzteile. Wegen des Lockdowns sei es zwischenzeitlich sogar schwer geworden, Schrauben zu besorgen, erzählt Teamleiterin Somaya (17). Nach drei Monaten Konstruktionszeit war das Beatmungsgerät fertig. Ihren Prototypen durften sie neulich sogar im Gesundheitsministerium in Kabul vorstellen.

Somaya wünscht sich, dass die Mädchengruppe für andere zum Vorbild wird und mehr Eltern sich entscheiden, ihre Töchter weiter lernen zu lassen. UNICEF hilft dabei – mit Bildungsangeboten und Aufklärungsarbeit.



© UNICEF/UNIS3612/Afghan



© UNICEF/UNIS3733/Afghan

Das selbstgebaute Beatmungsgerät im Test.



Hunger im Jemen

Erdnusspaste von UNICEF rettete Arwa (14 Monate) das Leben.

Die Katastrophe verhindern



© UNICEF/UNI337478/

Dr. Ezz Addeen untersucht das kleine Mädchen.

Erleichtert trägt Mohammed Moharram Al-Oshari seine Töchter Bulqis (2) und Arwa (14 Monate) zurück in sein Zelt im Flüchtlingslager Mareb. Beide Mädchen waren schwer mangelernährt – von UNICEF erhielten sie sofort wirksame Spezialnahrung.



© UNICEF/UNI337479/

Das Maßband zeigt rot – das bedeutet Lebensgefahr.

„Jemen steht kurz vor dem Zusammenbruch. Das Aufwachsen von zwölf Millionen Kindern gleicht einem schrecklichen Albtraum.“ Mit diesen drastischen Worten beschreibt UNICEF-Exekutivdirektorin Henrietta Fore die verzweifelte Lage nach fünf Jahren Krieg. Covid-19 hat die ohnehin schwierige



© UNICEF/UNI337473/

Arwa und ihre Schwester Bulqis sind schwer mangelernährt.

Lage in vielen Ländern verschärft. 358.000 Kinder unter fünf Jahren in Jemen sind bereits so schwer mangelernährt, dass ihr Leben bedroht ist. UNICEF tut alles in seiner Macht stehende, um eine Hungersnot zu verhindern und gerade besonders gefährdete Kinder und Familien zu erreichen.

UNICEF erleben – Auf einen Klick

„Bitte folgen Sie mir“ –

Per Videocall geht es mit den UNICEF-Experten vor Ort direkt zu den Projekten

Come with me and we are gonna walk through the shelter

VIRTUELLE EINBLICKE FÜR UNSERE UNTERSTÜTZER



© UNICEF



© UNICEF/UN0425409/Hubbard



© privat

UNICEF-Geschäftsführer Christian Schneider (Bild links) berichtet von der UNICEF-Arbeit vor Ort und stellt sich den Fragen der Spender.

Corona-Pandemie, die Explosion in Beirut, der Brand im griechischen Flüchtlingslager Moria, Hunger im Jemen ... Für viele Kinder war 2020 ein Katastrophenjahr. Wir möchten, dass unsere Unterstützerinnen und Unterstützer sich ein gutes Bild der UNICEF-Arbeit machen können: Bei virtuellen Projektbesuchen konnten sie sich mit dem UNICEF-Team vor Ort direkt austauschen. Ob beim Online-Jahresrückblick mit UNICEF-Geschäftsführer Christian Schneider, im Video-Call mit Nothilfe Koordinator

Andreas Wüstenberg in Südostasien oder per digitalem Meeting mit UNICEF Indien – viele Spenderinnen und Spender waren live dabei – Beim Thema „Bildung“ hatten wir gezielt die ganze Familie mit eingeladen.

WOLLEN AUCH SIE BEIM NÄCHSTEN MAL DABEI SEIN?

Dann senden Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihrer Spendernummer oder Adresse an philanthropie@unicef.de. Wir nehmen Sie dann gerne in unseren Einladungsverteiler auf.

Britta Camen, langjährige UNICEF-Unterstützerin:

„Ich bin von den virtuellen Projektreisen begeistert, weil sie die UNICEF-Arbeit auch aus der Ferne erlebbar machen. In Live-Schaltungen zu verschiedenen Stationen, z.B. zu lokalen Gesundheitszentren, teilen die Mitarbeiter und Partner vor Ort ihre ganz persönlichen Erfahrungen und beantworten auch gerne Fragen. Ein tolles interaktives Format und inhaltlich sehr informativ.“

Warum

I matter because
when girls have the same
rights as boys, nothing
can stop us achieving
our dreams.

„Wenn Mädchen die gleichen Rechte haben wie Jungen, kann uns nichts aufhalten“, sagt Bodoor, 17, aus Syrien. Damit Mädchen wie sie ihre Träume verwirklichen können, hat UNICEF den Club 48,3 gegründet – den UNICEF-Mädchenfonds. Seit seiner Gründung im Jahr 2016 helfen rund 50 Unterstützerinnen und Unterstützer gezielt, die Situation von Mädchen zu verbessern.



© UNICEF/UN030809/KOIC

Mädchenförderung?

CLUB 48,3
Der UNICEF-Mädchenfonds

Rund 48,3 Prozent, also fast die Hälfte der Weltbevölkerung, sind Mädchen und Frauen. Trotzdem werden sie in vielen Teilen der Welt immer noch benachteiligt. So ist zum Beispiel das Risiko groß, dass Mädchen in Krisensituationen nicht mehr zur Schule gehen oder zwangsverheiratet werden. Die Corona-Pandemie und ihre dramatischen wirtschaftlichen und sozialen

Folgen haben die bestehenden Ungleichheiten oft noch weiter verschärft.

Dabei ist Chancengleichheit nachweislich der Schlüssel zu wirtschaftlichem und sozialem Fortschritt: Junge Frauen, die länger zur Schule gehen, heiraten später und bekommen weniger Kinder, die mit größerer Wahrscheinlichkeit gesund sind und später zur Schule gehen.

Würden alle Mädchen in Entwicklungs- und Schwellenländern eine weiterführende Schule abschließen, könnte das die Kindersterblichkeit um die Hälfte senken. Die vollständige Gleichberechtigung der Geschlechter ist deshalb auch eines der nachhaltigen Entwicklungsziele bis 2030.

Gut durch die Krise – Erfahrungen im Team Philanthropie

Welche neuen Gewohnheiten möchten Sie auch nach der Pandemie beibehalten?



© UNICEF/UNI26858/Chiolo

Lea Donalies: Als Ausgleich zur wegfallenden Fahrradfahrt zum Büro habe ich angefangen, jeden Tag mit einer Yoga-Einheit zu beginnen – eine wunderbare neue Routine, die nicht nur für Bewegung sorgt, sondern auch hilft, in herausfordernder Zeit in meiner Mitte zu bleiben. Lässt sich zukünftig prima mit dem Radfahren verbinden.



© UNICEF/UNI0420468/Chiolo

Karina Hövener: Der Fokus auf das, was wirklich wichtig ist, wurde geschärft. Die Pandemie hat uns alle auf uns selbst, als Familie und Individuum, zurückgeworfen. Das war sicher manchmal auch herausfordernd, aber im Großen und Ganzen ein großes Glück. Dafür bin ich sehr dankbar und erhoffe mir, das beizubehalten.



© UNICEF/UNI0430435/Chiolo

Dr. Ulrike Höhle: Mehr mit den Händen tätig sein! Während der Pandemie habe ich aus Fensterläden Blumenkastenhalter gebastelt, aus Weinfässern Balkonteiche, aus Paletten Outdoor-Möbel, die Einmachttöpfe meiner Großmutter bepflanzte ich mit Weiden und Tulpen – und gebacken habe ich Erdbeerrollen, Windbeutel und Scones.



© UNICEF/UNI283258/Chiolo

Carolin Krämer: „Weniger ist mehr“. Ich habe wie viele andere während der Pandemie ausgemistet und mich von Dingen getrennt, die ich eigentlich nicht brauche. Diese Reduktion auf das Wesentliche hat Raum für Neues geschaffen – sowohl materiell als auch immateriell. Denn nur wenn man Ballast abwirft, kann der Ballon wieder höher steigen.

Unser Team Philanthropie ist jederzeit für Sie da – per Telefon, Videocall oder natürlich E-Mail oder Brief.



© UNICEF/UN26854/Chiolo

Valeska Lamberti: Als langjähriger Pilates-Fan möchte ich die fast tägliche Online Session mit meinen Lieblingstrainern nicht mehr missen. Zeit hat eine andere Bedeutung bekommen – es ist mehr Raum für Family & Friends, trotz aller Restriktion und Achtsamkeit im Umgang miteinander. Auch das möchte ich nicht mehr missen.



© UNICEF/UN26854/Chiolo

Ulrike Maas: Es muss nicht mehr das Fitnessstudio sein. Eine Spazierrunde oder Wanderung tun es auch. Ich liebe es, meine Umgebung zu erkunden und ungewöhnliche Orte zu entdecken. Frische Luft und Natur inklusive. Neu im Alltag ist auch das gemeinsame Work-out zuhause. Das alles hat mir Corona geschenkt und soll bleiben.



© UNICEF/UN26854/Chiolo

Anja Petz: Die gemeinsamen Mittagessen mit der Familie sind eine schöne neue Gewohnheit, ebenso die Pausen-Joggingrunden vor der Haustüre. Freunde öfter mal virtuell zu treffen, wenn es „live“ gerade nicht klappt, ermöglicht den Austausch auch bei vollen Kalendern. Das Schal-Stricken werde ich aber „danach“ wohl wieder sein lassen...

UNICEF Deutschland trägt das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Das Gütesiegel für seriöse Spendenorganisationen belegt, dass eine Organisation mit den anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht.



© UNICEF/maiat



Umschlagbild:

Bis in den letzten Winkel: UNICEF sorgt dafür, dass
Impfstoffe weltweit sicher ankommen – wie hier in
Nepal. © UNICEF/UNI199159/Panday

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Köln

IBAN: DE57 3702 0500 0000 3000 00

Deutsches Komitee für UNICEF e.V.

Höninger Weg 104, 50969 Köln

Tel.: 0221/93 65 00

philanthropie@unicef.de

www.unicef.de



für jedes Kind

